

In der Krise kann man auch neue Freunde fürs Leben finden

Eine Chronik über die Geschichte der 90-jährigen I.E., die im Alterszentrum Bühli in Ennenda wohnt. Und über ihre «Kiss-Tandem» Freundin, die der alten Dame gleich mehrere Herzenswünsche erfüllt hat.

Anfang April dieses Jahres wurde I.E. positiv auf Covid-19 getestet, sie verspürte jedoch anfangs keinerlei Symptome. Da sie bereits 2019 infolge einer schweren Lungenentzündung und Herzproblemen längere Zeit hospitalisiert war und mehr und mehr Symptome wie Appetitlosigkeit und hohes Fieber auftraten, fiel die Entscheidung, I.E. ins Spital zu überweisen. Auch dort litt sie an Fieberschüben und dazu kam auch noch Atemnot. Wiederum wurde eine Lungenentzündung diagnostiziert, Medikamente wurden per Infusion verabreicht und zusätzlich wurde auch Sauerstoff verordnet, damit ihr das Atmen etwas leichter fiel. Immer schwächer wurde sie. Dazu war es natürlich auch nicht förderlich, dass sie keinen Besuch empfangen durfte. Doch an das Schutzkonzept des Kantonspitals Glarus musste man sich halten. Einziger Lichtblick waren die täglichen Telefonanrufe eines Mitgliedes der Organisation KISS – Koordinierte Nachbarschaftshilfe. Die beiden Damen kennen sich schon längere Zeit, denn bereits im Bühli wurde I.E. von dem KISS-Mitglied besucht und es entstand eine Freundschaft. An vieles während des Spitalaufenthaltes kann sich I.E. nicht mehr erinnern, zu schwach war sie, um alles wahrnehmen zu können.

Nach einiger Zeit durfte sie zurück ins Alterszentrum Bühli, sie war aber stark geschwächt, so sehr, dass sie nur am Rollator gehen konnte, was im «Normalzustand» keineswegs der Fall war und ist. Isoliert in ihrem Zimmer war sie, nach wie vor musste sie ohne Besuch auskommen, einzig ein junger Herr vom Zivilschutz begleitete sie ab und an nach draussen, um mit ihr zusammen in der abgesperrten Zone ein paar Runden zu drehen. Das genügte ihr nicht, sie raffte sich auf und trainierte auf der Terrasse – Runde für Runde – nur nicht aufgeben! Auch während dieser Zeit schätzte sie die Telefonanrufe ihrer Freundin, konnte sie doch auch ein paar Sonderwünsche anbringen, denn sie ging für sie einkaufen und lieferte die Sachen ab. Immer wieder erzählte I.E., wie glücklich es sie machen würde, wenn sie wieder einmal eine kleine Reise unternehmen könnte. Dazu muss man erwähnen, dass sie eine weitgereiste und aktive Frau und kulturell sehr interessiert ist.

So verging die Zeit und I.E. fühlte sich immer besser und stärker und war voller Tatendrang. Im Juni war es soweit, sie konnte einen Arzttermin in Rapperswil wahrnehmen. Ohne Hilfe hätte sie jedoch keine Zugreise unternehmen können. So wurde sie wiederum von der netten «Kiss-Frau» begleitet. Nach dem Termin gönnten sich die beiden Damen ein feines Mittagessen mit anschliessendem Plauderstündchen bei Kaffee und Kuchen. So kam es, dass sie den ganzen Tag unterwegs waren und seit langem war I.E. wieder zufrieden und konnte dann auch in der Nacht sehr gut schlafen – und träumen... sie träumte von einer kleinen Reise auf einem Schiff...

...und erzählte es gleich anderntags ihrer lieben Freundin. Wenn die Reise nach Rapperswil so gut lief, könnte man doch eine Reise auf den Zürichsee in Angriff nehmen. Gesagt – getan! Kurze Zeit später wurde der Plan umgesetzt. Frohen Mutes bestieg man den Zug, danach das Schiff und schipperte auf dem Zürichsee herum. Da Seeluft

bekanntlich hungrig macht, dinierten sie auf dem Schiff – einfach herrlich! Sehnsüchtig schaute sie Richtung Uetliberg, was ihre Freundin bemerkte. So gerne würde ich einmal den Uetliberg «besteigen», meinte sie. Kurzerhand entschloss man sich, dies umzusetzen.



Mit der Uetlibergbahn ging es dann aufwärts. Zusammen gingen sie langsamen Schrittes den Aufstieg an, gönnten sich dann eine Pause und konnten die fantastische Aussicht geniessen. Das Wetter war herrlich und die mutige, 90-jährige Frau war so stolz, dass sie es geschafft hatte, diesen Weg zu bewältigen. Nach einiger Zeit ging es dann relativ zügig zur Station retour. Man wollte sich noch eine kleine Kaffeepause im Restaurant gönnen, was leider nicht möglich war, da schon alle Sitzplätze besetzt waren. Überhaupt kein Problem, man nahm auf einem Bänkli Platz und konnte den Blick schweifen lassen und sich den grossartigen Ausblick einprägen. Am schönsten war der Blick zu dieser kämpferischen Frau, sie wirkte so glücklich und zufrieden – was gibt es Schöneres? Mit der SBB ging es dann über's Zürcher Oberland nach Hause, man konnte sich noch rege über das Erlebte austauschen und am frühen Abend verabschiedeten sich die Freundinnen beim Bühli. I.E. berichtete mir, dass sie sich so glücklich und gar nicht müde fühlte.

So viel Elan verlieh ihr diese Reise und zwei Tage später packte sie ihre Wanderstöcke und machte einen ausgedehnten Spaziergang über Ennetrösligen...

Ich danke I.E. dafür, dass sie mir diese Geschichte erzählt hat, zeigt es uns doch, wie sehr es sich lohnt zu kämpfen und eine positive Lebenseinstellung zu haben. Wir können so viel von den älteren Menschen lernen, wir sollten einfach nur zuhören!

Die Coronasituation hält nach wie vor an, was vor allem für die älteren Menschen sehr schwierig ist. Wir gehen weiter unserer Arbeit nach, zwar mit Einschränkungen, aber trotzdem, wir können unseren Alltag einigermaßen gut bewältigen. Es zeigt, dass wir wieder vielmehr füreinander da sein sollten, wenn nicht jetzt, wann dann! Auch ich muss mich an «der eigenen Nase nehmen», viel zu wenig Zeit bleibt, um sich um geliebte Menschen zu kümmern...

Auf diesem Wege sage ich Dankeschön an alle, die ihre Zeit den Mitmenschen widmen. Brigitte Toscan